

Kampf gegen Korruption erfordert „Kultur des Hinsehens“

Neujahrsempfang der FDP – Vortrag von Dr. Peter Hammacher von „Transparency International“ – Erklärung zu Terror in Paris

Wiesloch. (aot) „Was ist Korruption, was sind ihre Folgen und was kann man dagegen tun?“ Diese Fragen versuchte der Ethikbeauftragte von „Transparency International Deutschland“, Dr. Peter Hammacher, auf dem FDP-Neujahrsempfang im Wieslocher Kulturhaus zu beantworten. Eingeladen hatten der Kreisverband Rhein-Neckar und der Ortsverband Wiesloch-Südliche Bergstraße, zu dem auch Diebheim und Rauenberg gehören.

Aus aktuellem Anlass gab Hendrik Tzschaschel, der Vorsitzende des FDP-Kreisverbands, eine Erklärung zu den Terroranschlägen in Paris ab. Er nannte die Attentate einen „Angriff auf die freie Gesellschaft mit ihren Werten wie Toleranz und Freiheit“. Satire und Karikaturen gehörten zur Presse- und Meinungsfreiheit in allen Staaten mit Verfassungen, die demokratisch legitimiert seien. Tzschaschel zufolge muss mehr aufgeklärt werden. Integrationsbemühungen müssten verstärkt und es müsse gezeigt werden, „dass wir stolz auf unsere Werte sind“.

Von den Muslimen dürfe man erwarten, dass sie sich „mit uns gemeinsam“ gegen jeden Extremismus zu Wehr setzen, so Tzschaschel. Es sei klar zu trennen zwischen denjenigen, die in Deutschland lebten und sich integrierten, und jenen, die die Demokratie ablehnten und einen anderen Staat wollten. Freiheit sei nicht selbstverständlich, sie erfordere mündige Bürger, die sich für sie starkmachen. „Demokratie ist eine politische Kultur, eine Geisteshaltung, für die wir Liberale eintreten.“

Den Hauptvortrag des Neujahrsempfangs hielt Dr. Peter Hammacher von „Transparency International“. Nach Meinung des Heidelberger Anwalts für Wirtschaftsfragen und Mediation ist Korruption „nicht banal und nicht lustig“, sie ist mehr als nur ein „Geben und Nehmen“ und geht immer auch zulasten eines Dritten. Dies könnten Einzelpersonen, Bevölkerungsgruppen, Unternehmen oder Steuerzahler sein. Hammacher erläuterte dies an einem einfachen Beispiel: Eine afrikanische Mutter könne ihr wenig Geld zur Bestechung des Krankenhauspersonals ausgeben, damit ihre kranke Tochter dort gut versorgt werde,



Die FDP hatte zum Neujahrsempfang ins Wieslocher Kulturhaus eingeladen: (v.li.) Jörg Richter und Jürgen Abt (FDP-Ortsverband), Dr. Peter Hammacher (Transparency International Deutschland), Klaus Rothenhöfer (Stellvertreter des Oberbürgermeisters), Hendrik Tzschaschel (FDP-Kreisvorsitzender) und Robert Blum (FDP-Ortsverband). Foto: Jan A. Pfeifer

dann reiche es aber nicht mehr für die tägliche Ernährung.

Jährlich werden laut Hammacher weltweit eine Billion US-Dollar für Korruption eingesetzt – allein in der EU seien es über 100 Milliarden, 15 bis 30 Prozent der staatlichen Entwicklungshilfen gingen so verloren. Dazu zählten auch Geldwäsche und illegale Finanzströme. Jedes Jahr verschwänden allein im „globalen Süden“ 1,6 Milliarden Dollar unauffindbar, so Hammacher. Wenn man heute Griechenland wegen seiner hohen Korruptionsanfälligkeit moralisch verurteile, müsse man wissen, dass es vorwiegend deutsche Unternehmen gewesen seien, die dort bestochen hätten.

Der Verein Transparency International bekämpft jede Art von Korruption in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft und unterstützt alle Maßnahmen, die kor-

ruptionsfreien Handel und Investitionen in Entwicklungsländern gewährleisten. Ein Mittel ist die Erstellung eines „Rankings“, also einer Werteskala über die Korruptionsanfälligkeit eines Landes. Am besten schneiden laut dem Referenten die skandinavischen Länder und Neuseeland ab, Deutschland liegt auf Platz zwölf, Saudi-Arabien und China sind weit abgeschlagen. Ganz am Ende stehen Länder wie Afghanistan und Pakistan, die vor Kurzem Kriege oder gewaltsame Konflikte beendet haben oder in denen noch Kampfhandlungen stattfinden.

Anfällig für Korruption seien neben Einzelpersonen auch politische Parteien, Vertreter der Privatwirtschaft und der Medien, so Hammacher. Die Folgen seien verheerend: Das Vertrauen der Wähler und Investoren schwinde, das Gefälle zwischen Reich und Arm werde immer

größer, die Kriminalität nehme zu, es werde Raubbau an der Natur betrieben, die Umwelt verschmutzt, Leben und Gesundheit gefährdet. Das Schlimmste sei aber, dass demokratische Kulturen zerstört und radikalen Kräften Vorschub geleistet werde, betonte er.

Um Korruption zu bekämpfen, müssten staatliche und nicht-staatliche Organisationen national und international zusammenarbeiten, Geldwäsche aufgedeckt, internationale Finanzströme kontrolliert und unrechtmäßig erworbene Vermögen zurückgeführt werden, so der Referent. Am Allerwichtigsten aber sei Transparenz in Legislative und Verwaltung. In der Politik müsse hier ein Umdenken erfolgen, indem der Weg zu Entscheidungen nachvollziehbar und öffentlich einsehbar sei und Nichtöffentlichkeit die Ausnahme bilde. Die Strafverfolgungsbehörden sollten mit qualifizierten Mitarbeitern aufgestockt und ein bundesweites Korruptionsregister eingeführt werden. Da bei zwei Dritteln der Fälle die Informationen von Insidern kommen, so Hammacher, müssten diese geschützt werden, ohne das Denunziantentum zu fördern.

Der Einzelne und die Gruppe, die Wirtschaft und die Gesellschaft müssten eine „Kultur des Hinsehens“ entwickeln, dann erst sei eine wirksame Korruptionsbekämpfung erfolgreich. Dies sei aber nur möglich, wenn Korruption nicht mehr verharmlost und kulturell in manchen Bereichen und Ländern toleriert werde, um erfolgreich zu sein, sondern als Straftat gesehen werde.

In seiner Begrüßung hatte der FDP-Ortsvorsitzende Jürgen Abt aus Rauenberg sich zur Neuorientierung seiner Partei geäußert. Danach solle vor allem die „Selbstbestimmung des einzelnen Menschen“ gestärkt werden. Daraus ergebe sich eine offene und tolerante Gesellschaft, ein freiheitlicher Rechtsstaat und soziale Marktwirtschaft. Auf der emotionalen Ebene würden dadurch das Freiheitsgefühl, die Zuversicht und das Vertrauen gestärkt, erklärte er, und die Gesellschaft insgesamt erfahre einen Mehrwert an Wohlstand, Fortschritt und Vielfalt. Für die musikalische Umrahmung sorgte Franz Maisel mit Liedern von Reinhard Mey und Rainhard Fendrich.

*Für die Freiheit
starkmachen*

(Quelle: Rhein-Neckar-Zeitung Wiesloch, 14.01.2015)